

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis:

1 Mark
pro Quartal.

Origan

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.
pro dreizeihnbaltene Zeile.

Nr. 20.

Barmen, den 16. Mai.

1884.

Bericht über die Thätigkeit der Feuerwehr zu Köln im Jahre 1883/84.

(Im Auszug.)

Die Organisation hat im Laufe des Verwaltungsjahres (1. April 1883 bis 31. März 1884) keine Veränderungen erfahren, auch sind bei der Berufsfeuerwehr z. Z. wesentliche Änderungen nicht in Aussicht genommen, wenngleich die Beschaffung einer fahrbaren mechanischen Leiter und event. auch einer Dampfspritze wünschenswerth erscheinen dürfte. Namentlich ist die Beschaffung einer mechanischen Leiter möglichst bald erforderlich, weil die Art der Neubauten in der Altstadt, zum Theil auch in der Altstadt, mit weit ausladenden Gesimsen und Fensterabdachungen, es großentheils unmöglich macht, mit den von der Feuerwehr mitgeführten Hakenleitern die oberen Stockwerke zu ersteigen, wenn die Treppe nicht mehr passierbar sein sollte.

Durch die Indienststellung einer solchen fahrbaren Leiter würde die Mannschafszahl nicht vermehrt, die Organisation nicht verändert zu werden brauchen.

Die im vorigen Verwaltungsjahre beantragte Reorganisation der freiwilligen Feuerwehr, für welche die Mittel bereits bewilligt sind, ist nur insofern fortgeschritten, als der Bau des Kasernelements in der Quentelstraße für die 1. Compagnie in Angriff genommen worden ist. Es dürfte jedoch wohl kaum vor dem 1. April 1885 die Kaserne bezogen werden können und also auch nicht früher die geplante Einrichtung, wie sie im vorjährigen Verwaltungsbericht entwickelt ist, in Kraft treten.

Die Berufsfeuerwehr hat z. Z. folgende Stärke: 1 Branddirector, 1 Brandmeister, 1 Feldwebel, 9 Oberfeuerleute, 51 Feuerwehrleute, 5 Fahrer, 8 Pferde.

Die Feuerwehr I ist besetzt mit: 1 Branddirector, 1 Brandmeister, 4 Oberfeuerleuten, 25 Feuerwehrleuten, 3 Fahrern, 6 Pferden. Es rüdt aus eine Spritze und ein Personenzug mit je einem Schlauchwagen, als Reserve bleibt zurück eine Spritze mit Schlauchwagen nebst Bedienung und Bespannung.

Feuerwehr II ist besetzt mit: 1 Feldwebel, 2 Oberfeuerleute, 9 Feuerwehrleute, 1 Fahrer, 2 Pferde. Es rüdt aus ein Personenzug mit Schlauchwagen.

Dienstfrei sind: 3 Oberfeuerleute, 17 Feuerwehrleute, 1 Fahrer, — das ist $\frac{1}{3}$ der Kesselfärke.

Auf beiden Feuerwehren stehen ohne Bespannung, aber vollkommen ausgerüstet und betriebsfertig in Reserve: 3 Spritzen, 2 Wasserwagen, 1 Personenzug, 1 Hosenkissenwagen, 2 Schlauchwagen.

Die freiwillige Feuerwehr bestand am 31. März 1884 aus: 1 Corpsführer, 2 Compagnieführern, 9 Spritzenmeistern, 129 Mann.

I. Betrieb.

Vom 1. April 1883 bis 31. März 1884 wurde die Feuerwehr 305 Mal alarmirt, und zwar: 215 Mal zu Bränden innerhalb des Löschgebietes, 2 Mal zu Bränden außerhalb des Löschgebietes, 80 Mal aus Anlaß von Wasserrohrbrüchen, 5 Mal aus Anlaß von Gasrohrbrüchen, 3 Mal aus anderer Veranlassung.

Die 215 Alarmirungen zu Bränden innerhalb des Löschgebietes waren veranlaßt: in 3 Fällen durch Großfeuer, 7 durch Mittelfeuer, 117 durch Kleinf Feuer, 51 durch Schornsteinfeuer, 37 durch blinde Lärm.

Der Durchschnitt der letzten 9 Jahre ergibt 189 Alarmirungen, veranlaßt durch 3,4 Großfeuer, 5 Mittelfeuer, 97 Kleinf Feuer, 52 Schornsteinfeuer und 31 Mal durch blinde Lärm.

Zum Lösch der Brände waren nöthig: in 1 Fall 14 Strahlrohre, in 1 Fall 8, in 1 Fall 7, in 1 Fall 4, in 4

Fällen 3, in 5 Fällen 2, in 9 Fällen 1 Strahlrohr, in Summa 22 Mal wurden Hydranten bezw. Spritzen benutzt, in allen übrigen Fällen genügten einige Eimer voll Wasser, die kleine tragbare Handspritze oder der angefeuchtete Löschspindel.

Allein beim Brande des Personendampfschiffes „Prinz von Preußen“ am 2. November 1883, welches im Rhein außerhalb der Rheinau vor Anker lag, wurde eine große Spritze benutzt, welche das Wasser aus dem Rhein lauge, in allen übrigen Fällen wurden die Hydranten der städtischen Wasserleitung direct zum Lösch gebraucht.

Der Gesamt-Wasserverbrauch zur Lösch der sämtlicher Brände betrug, soweit es überhaupt auf der Brandstelle festzustellen ist: aus Hydranten 1 769 000 Liter, aus dem Rhein (mittels Spritze) 2250 Liter, Summa 1 771 250 Liter.

Bezüglich einzelner Brände ist folgendes zu bemerken: Bei den zwei Großfeuern am 15. Mai 1883, Artilleriekaserne, Domstiller, und am 9. Februar 1884, Lumpenlager Gr. Brinngasse, gelang es der Feuerwehr nicht, sofort die weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern, und zwar in erster Linie deshalb nicht, weil beide Brände erst gemeldet worden sind, als sie schon eine bedeutende Ausdehnung gewonnen hatten, sodann aber trotz nach folgendes hinzu:

Beim Brande der Artilleriekaserne wurden zuerst mehrere auf dem Hofe der Kaserne liegende Hydranten in Betrieb gesetzt, doch erhielten die von allen Seiten zur Eingrenzung des Feuers nach dem Dachstuhl mit Schlauch vorgegangenen Abtheilungen zum Theil gar kein Wasser, zum Theil Wasser unter zu schwachem Druck, weil die Zuleitungsrohre zu den Hydranten zu eng waren, und mußten nun sehr lange Schlauchleitungen nach den zunächst gelegenen Hydranten der Stollgasse und Enggasse gelegt werden, was immerhin Zeitaufenthalt verursachte. Sobald diese jedoch in Betrieb waren, wurde das Feuer zum Stehen gebracht und gelöscht. Es wurden bei diesem Feuer gebraucht 4 Hydranten mit 7 Strahlrohren und ca. 128 000 Liter Wasser.

Beim Brande des Lumpenlagers Gr. Brinngasse mußte, um daselbe von zwei Seiten kräftig angreifen zu können und zur Entlastung der Rohrleitung in der Gr. Brinngasse von der Ehrenstraße aus über einen langen Hof, über Hinterbanten, Schuppen etc. mit Schlauch vorgegangen werden; sodann war es sehr schwer, da das Lager mit zwei Wohnhäusern an der Brinngasse zusammenhing, in den einzelnen Stockwerken sogar ganz verschieden in dieselben einprang, außerdem nur einen engen zum Theil verstellten Zugang hatte, die Mannschaft schnell und passend zum Angriff zu dirigiren, doch wurde das Feuer auch in kurzer Zeit zum Stehen gebracht und die große Gefahr für die Nachbarbauten beseitigt. Bei diesem Feuer wurden gebraucht 3 Hydranten mit 7 Rohren und ca. 648 000 Liter Wasser.

Das dritte Großfeuer betraf ebenfalls ein Lumpenlager, am 23. März in der Bachemstraße 3, daselbst brannte bei Ankunft der Feuerwehr in seiner ganzen Ausdehnung, auch waren 2 angrenzende Dachstühle bereits mit dem Feuer ergriffen, doch wurde dem weiteren Vordringen sofort Einhalt gethan und das Feuer bald gelöscht. Es wurden dazu 2 Hydranten und 3 Strahlrohre und ca. 54 000 Liter Wasser benutzt.

Am 18. December 1883 brach gleichfalls in einem Lumpenlager Feuer aus, welches von 3 Hydranten mit 3 Strahlrohren angegriffen, bald gelöscht war, und ist dieses Feuer nur deshalb mit zu erwähnen, weil es innerhalb 3 Monaten das dritte Feuer ist, welches in großen Lumpenlagern entstand.

Bei dem Mittelfeuer am 7. Juni 1883 Thurnmarkt 77, blieb kein anderes Mittel, um den im Keller ausgebrochenen Brand zu löschen, als den Keller ganz mit Wasser zu füllen, was durch 14 besondere Schlauchleitungen von der Wasserleitung

aus geschah. Nur drei Schlauchleitungen waren mit Strahlrohren versehen, mittels welcher die durch den Kellereingang herausschlagenden Flammen stets zurückgedrängt wurden. Es mußte hierzu geschritten werden, weil in dem Keller bedeutende Mengen Schmiröle, Petroleum, Spiritus &c. lagen und die schon in denselben mit Sicherheitslampen und Athmungsapparaten eingedrungene Feuerwehr schnellstgütig retiriren mußte, weil eine erste leichte Explosion erfolgte und eine zweite schwere eintrat, als die Mannschaft jedoch den oberen Ausgang erreicht hatte; glücklicherweise wurde Niemand verletzt. Es erfolgten nun Hundertmal in kurzen Pausen Explosionen, jedoch der Keller nicht mehr betreten werden konnte. Da das Feuer selbst von außen nicht zu erreichen war, so wurde der Keller, dessen Scheitel noch unter der Straßendecke lag, mit Wasser gefüllt, hierdurch das Feuer gelöscht und von dem über den Keller befindlichen mehrstöckigen Gebäude abgetrennt. Der Keller wurde sodann durch Mannschaft der freiwilligen Feuerwehr mittels großer Saugpumpen wieder entleert.

Das ausgebrochene Kleinfest am 8. October 1883, Mauritiusfestweg 36, war die Folge einer sehr bedeutenden Gasexplosion, durch welche ein großes 4stöckiges Hintergebäude nebst Maschinenhaus derartig zerstört worden war, daß jeden Augenblick der vollständige Zusammensturz des Gebäudes zu erwarten stand. Es mußte bei denkbar größter Vorsicht dennoch mit aller Energie das im Keller unter den Trümmern der zusammengestürzten hölzernen Treppe herrschende Feuer bekämpft werden, damit es nicht die sehr bedeutenden Vorräthe an Chemikalien und Apothekerwaaren des als Fabrik und Lagerhaus für solche Artikel benutzten Gebäudes ergreife, wodurch für die Nachbarschaft unberechenbare Gefahr entstehen konnte, weil wegen der durch die Explosion bewirkten Baufalligkeit des Hauses dem Feuer in den oberen Stockwerken nicht beisammen gewesen wäre. Die Explosion selbst war so heftig, daß bei nachbarlichen Gebäuden theils Fensterscheiben zertrümmert und Dächer beschädigt, theils sogar Wände und Thüren eingedrückt waren; Glasplitter, darunter fußgroße Stücke von goldblinden Glasplatten wurden auf hundert Meter Entfernung in benachbarten Gärten tief in die Erde gehoben vorgefunden.

Erhebliche Unfälle sind bei der Feuerwehr nicht vorgekommen, wenigstens häufig Verletzungen durch Schnitthunden von Glasplittern &c. stattgefunden. Jedoch waren alle diese Verletzungen so leicht, daß nach einigen Tagen Schonung der Verletzten wieder vollkommen dienstfähig war.

Aus dem Rheinisch-Westfälischen Verbands.

An die Wehren des Verbandes!

Für den Besuch des Verbandesfestes in Dortmund ist von uns den Eisenbahn-Directionen zu Düsseldorf, Köln rechts- und linksrheinisch, und Hannover, in einer Zusammenstellung von jeder einzelnen Wehr, welche den von uns erbetenen Fragebogen rechtzeitig ausgefüllt und zugesandt hat, die Zahl der Theilnehmer, die Zeit der Abreise, angegeben und sind dieselben gebeten, den bezüglich Stationen rechtzeitig Nachricht zugehen zu lassen.

Wir ersuchen die Wehren unseres Verbandes, sich an die Stations-Vorsteher ihrer resp. Wohnorte zu wenden. Wir haben aufs pünktlichste rechtzeitig die nöthigen Vorbereitungen getroffen und den Eisenbahn-Directionen die erforderlichen Berichte vorgelegt. Wir sind daher nicht in der Lage, die so vielen und mannigfaltigen Anfragen, welche uns wegen der Fahrt einzelner Wehren zugehen, einzeln beantworten zu können und verweisen in dieser Beziehung wiederholt auf den Inhalt unserer Circulare und die Publicationen in unserm Organ.

Der Ausschuss des Verbandes Rhein.-Westf. Feuerwehren.

Wilh. Mummehoff, Vorsitzender.

Von sehr großem Interesse für die Feuerwehr ist eine neue Schlauchfuppelung, die unter Patentschutz gestellt und unsererseits kürzlich einer Versuchsprobe unterzogen worden. Die sehr bequeme rasche Einschlebung, gegenüber der oft schwerfälligen bisherigen Verschraubung, sowie die Dichtigkeit der Kupplung und selbstthätige Gabelung des Schlauches überraschte und berechtigt zu einem bedeutenden Fortschritt in der raschen Fertigstellung des Geräthes zur Arbeit, da ja bekanntlich bei Bränden die raschste Hülfe die wirksamste ist. Die Schlauchfuppelung wird auf dem Verbandsfeste in Dortmund vorgelegt werden, und wünschen wir dem Erfinder lohnenden Erfolg.

Coesf. im Mai 1884.

W. Müller jun., Chef der freiw. Feuerwehr.

Auf dem Verbandsfeste in Dortmund wird die freiwillige Feuerwehr Barmen eine Samariter-Lebung ausüben. Die genannte Wehr ist auf diesem Feste vorzüglich ausgebildet und verdient es alle Anerkennung, daß sie sich bereit gefunden hat, ihre Leistungen einmal einem größeren Publikum vorzuführen. Seitdem sich unsere erhabene Kaiserin so außerordentlich für den Samariterdienst interessirt, ist hierin schon vieles geschehen, aber es müßte dieses noch viel mehr der Fall sein, namentlich müßten die Polizeibehörden ihn einführen, denn wohl Niemand kommt mehr in die Lage ihn praktisch zu üben, wie die Polizeibeamten. Wir wollen für die Zukunft das Beste hoffen, zunächst wird wir der Barmer Feuerwehr aufs Warmste verbunden und sprechen ihr schon jetzt unsern besten Dank aus.

† **Denk.** Am Sonntag, 4. d. M., Nachmittags 4 Uhr, hielten die Delegirten des Rhein.-Berg. Feuerwehrverbandes, wozu die Wehren Denk, Rast, Wermelskirchen, Leverkusen, Burscheid und Ehrenfeld gehören, in der Landstrone, Denk, eine Versammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Cajetan Müller von Ehrenfeld, einige Schriftstücke zur Kenntniß gebracht, und beschloßen worden, den nächsten Delegirtenam 15. Junir. in Wermelskirchen abzuhalten, an welchem Tage die Wehr bei Gelegenheit ihres zweiten Stiftungsfestes resp. 15jährigen Bestehens eine Schau-übung abhalten wird, trat die Versammlung in Berathung über einen bereits früher gefaßten Beschluß, bei dem Rheinisch-Westfälischen Verbands Antrag zu stellen, dahingehend, die sämtlichen Wehren Rheinlands und Westfalens analog den Turnvereinen und Kriegervereinen in kleinere Verbände (Gau) einzutheilen, unter dem Vorbehalt des Vorstandes des Rheinisch-Westfälischen Verbandes. Diese Einrichtung würde für das gesammte Feuerwehrwesen von den wesentlichsten Vorteilen sein, namentlich würde ein innigerer Zusammenstich der benachbarten Wehren, gegenseitige Belehrung und Austausch von Erfahrungen, Unterstützung bei entstehender Vereine durch Rath und That viel leichter möglich sein, als heute, wo die Gemeinamkeit der Interessen innerhalb des großen Verbandes doch hauptsächlich darin gipfeln kann, daß die beteiligten Wehren einmal im Jahre den Verbandstag mit dem Verbandsfeste mitmachen, bei welchem eine Belehrung besonders für die kleineren Vereine naturgemäß eine nur unvollkommene ist. Ebenso würde die Geschäftsführung des Rheinisch-Westfälischen Verbandes dadurch wesentlich gefördert, daß der Vorstand nicht mehr mit jedem einzelnen Vereine, sondern nur mit den Vorständen der Gauerbände zu verkehren hätte, welche alle Beschlässe und Anordnungen bei den Vereinen ihres Gaus prompt durchzuführen in der Lage wären. Anträge würden nicht mehr von einer einzelnen Wehr, sondern nach reiflicher Durchberatung einer größeren Anzahl Wehren eingebracht werden, und dadurch schon die Garantie bieten, daß der Antrag selbst ein die Sache fördernder ist. Auch würde diese Einrichtung wesentlich dahin wirken, daß mit der Zeit die Wehren unformierter werden, sowohl bezüglich der Geräte, wie d. Kleidung. Und das wäre wohl dringend nöthig, denn bei der Ausrüstung wird vielfach nicht auf das Praktische gesehen, sondern die Phantasie spielt bei Bekleidung derselben die größte Rolle. Die Versammlung beschloß einstimmig, den Antrag dieses Jahr noch nicht zu stellen, sondern bis zum nächsten Jahre zu warten, und bis dahin alles Material zusammenzustellen, um dann den Antrag nach jeder Richtung hin motivirt dem Delegirtenam des Rheinisch-Westfälischen Verbandes zu unterbreiten.

△ **Lütgendortmund.** Am 4. Mai, Nachmittags, wurde der freiw. Feuerwehr der Jech Neu Hieslohn Schacht II eine neue Spritze als Geschenk durch die Herren Repräsentant Schulze-Bellinghausen und Director Schaapen feierlichst übergeben. Auf dem Feste hatten sich aufgestellt die Wehren von Schacht I und II, die Gemeindevertretung und Ortspolizei von Lütgendortmund, Deputationen der Wehren von Unnen, Gaffort, Lütgendortmund und Langendreer, sowie die sämtlichen Beamten von Schacht II und Ehrenmitglieder der Wehr. Der Herr Repräsentant hob in einer schönen Rede die Wichtigkeit der freiw. Feuerwehren, ihr uneigennütziges Bestreben und das Ausbleiben der deutschen Feuerwehren besonders hervor, übergab der Wehr die Spritze mit den Worten: „Wie der Soldat mit seiner Waffe ins Feld gegen den Feind zieht, so möget ihr ausziehen mit dieser eurer Waffe, um Leben und Eigentum der Mitmenschen in der Stunde der Feuersgefahr zu beschützen!“ und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf unseren allverehrten Seidenkaiser. Hierauf dankte der Chef der Wehr, Malchinenfeiger Herr Kerner für das schöne Geschenk und gab im Namen der Wehr, die neue Waffe zum Schutze von Hab und

Gut der Mitmenschen anwenden zu wollen, und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf die beiden ersten Vorgesetzten. Unter klingendem Spiele, die reich bekränzte Spitze voran, bewegte sich nun ein schöner Zug nach dem elegant decorierten Vereinslocale bei Wirth H. Wedder in Lütgendortmund, woselbst abwechselnd mit Concert (ausgeführt von der Feuerwehrkapelle), komischen Vorträgen, Gesang, Reden und Toasten einige gemüthliche Stunden verbracht wurden. Um 7 Uhr fand ein gemeinschaftliches Abendessen statt. Die Deputationen der fremden Wehren schieden erst zu später Stunde. Ein Festball beschloß die schöne Feier.

○ **Mayen.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr feierte am Sonntag, 4. Mai, ihre Fahnenweihe verbunden mit dem Stiftungsfeste. Obgleich die Witterung Morgens früh noch eine sehr ungünstige war, konnte man mit Bezug auf den plötzlichen Umschlag und die dadurch zu guter Durchführung gelangten Feuerwehrfestlichkeiten sagen, die Himmelsfäden spendeten Beifall. Ganz Mayen war auf den Beinen. Schon am Samstag Abend hatte der Schall unserer Böller den Festruf über das Thal und die umlaufenden Berge getragen und gestern früh wedte die Neuville alle biederer Schläger zu fröhlichem Thun. Gegen 10 Uhr langten die ersten Gäste von Ems und Bonn, dann um 1/2 12 Uhr die Deputationen und die Abgeordneten der Feuerwehren von Ballendar, Remscheid und Kemmen an, die übrigen Vereine hatten in Anbetracht der voraussichtlich schlechten Witterung ihre Zugänge wieder zurückgezogen, und um 3 Uhr fand programmäßig die eigentliche Feier der Enthüllung der Fahne im Beisein des Herrn Bürgermeisters, verschiedener Herren vom Stadtrathe und unter dem Zutreten einer Anzahl von Freunden des Vereins wie auch Neugieriger statt. Wie die Straßen der Stadt, so waren auch die Häuser am Marktplatz mit Ausnahme einiger weniger, deren Besitzer nicht einmal auf die fremden Gäste Rücksicht genommen zu haben schienen, reich besetzt, und alle Fenster mit Schaunüßigen dicht besetzt. Nachdem die Fahne verhüllt dem Wohnhause des Herrn Hauptmanns Humburg abgeholt worden, richtete dieser folgende kraftvolle Ansprache an die Versammlung: „Hochverehrte Anwesende Alle, insbesondere Ihr treuen Freunde aus der Ferne und Vereinsgenossen! Der weithellende Augenblick ist gekommen, wo auch wir das Panier entfalten, und unter diesem Wahrzeichen der Sammlung, der Einheit und der Ehre, unserer Liebe und Treue für die hehren Prinzipien der Feuerwehr feierlichen

Ausdruck verleihen. Kameraden! von jeher, bei allen Völkern, zu allen Zeiten galt es als heiligste Pflicht, hochzuhalten die Fahne, zu der man geschworen, fest zu ihr zu stehen in Freund und Leid, in Noth und Gefahr, einig und stark sie zu schützen, einzutreten für sie, wo immer es gilt, vor wem es auch sei. Dies gelobe ich denn auch heute, hier, unter freiem Himmel, in Anwesenheit so vieler hochangesehener Männer in Euren und meinem Namen, nie soll Vandalenthum und Uneinigkeit unsere Fahne bedecken, makellos wollen wir sie bewahren, ein leuchtendes Vorbild, ein heiliges Kleinod. So falle denn die Hülle . . . und glänzend wie jetzt das Panier uns entgegenstrahlen wird, prange es zu allen Zeiten, durch alle Geschlechter! Sie Alle aber fordere ich auf, mit mir unsere Fahne zu begrüßen und einzuführen in ein kräftiges dreimaliges Hurrah! Nun fiel die Hülle und in blendendem Glanze stieg empor die prachtvolle, wie von Feenhand gewobene, reich geschmückte seidene Fahne, getränkt von einer Laterne und dem Adler. Die erstere verdient als ein Meisterwerk der Klempnerei bezeichnet zu werden. Die Fahne, von Fräulein G. Colmie hier angefertigt, hat Weiß zur Grundfarbe und ist mit rothem Rande umrandet. Inmitten derselben befindet sich in feinsten Stiderei ausgeführt das Wappen, am Rande der Wahrspruch der Feuerwehr: Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr. Auf die Laterne kann das hiesige Klempnerkunsthandwerk (Humburg) mit Recht stolz sein, diese Arbeit darf als ein Werthstück bezeichnet werden, wie gleiche in Deutschland sich wenige auffinden lassen. Die offizielle Begrüßung der auswärtigen Vereine hatte der Schriftwart des Corps der freiwilligen Feuerwehr Herr Rett übernommen, und entsagte sich seiner Aufgabe in bereiteter und mit vielem Beifall ausgezeichneter Weise. Dann begann der Gesangverein der Feuerwehr unter Begleitung unserer tüchtig bekannten städtischen (Feuerwehr) Kapelle, dirigiert von Herrn M. Müller, es folgte die Huldigung dem Kaiser, Heil Dir im Siegertranz, zum Schluß der Umzug durch die Stadt und Rückkehr nach dem Vereinslocal, wo in reich geschmücktem Saale Concert und nachher Ball das Fest beschloß. Diese schöne Feier wird noch lange in der Erinnerung aller Theilnehmigen fortleben, möge sie das übrige zur Festigung und Anerkennung der guten Bestrebungen unserer tüchtigen Wehr beitragen!

Fragekasten.

Gibt es für Feuerlöschgeräte keine praktischen Fadeln als Petroleumfadeln, welche stets auslaufen?

Anzeigen.

Ueberflurhydrant System Reese.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, dass wir eine Anzahl Ueberflurhydranten nach verschiedenen Zeichnungen auf unserm Fabrikhofe betriebsfähig aufgestellt haben und laden besonders bei Gelegenheit des 22. Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandsfestes zur Besichtigung und zu Versuchen mit denselben ein.

Carlshütte bei Dortmund.

Wencker & Berninghaus,
Eisengiesserei und Maschinenfabrik.

85

Feuerwehr - Uniformen

wie Röcke, Zoppen und Blousen aus leinenen, baumwollenen, halbwollenen und wollenen Stoffen liefert elegant und dauerhaft nach Maß gearbeitet, auf Wunsch auch wasserdicht

C. Henkel in Bielefeld.

61

Feuerwehr - Helme

auch bestem Kernleder empfiehlt

Alexander Dahl,
Militär-Effecten-Fabrik, Barmen.

Preis-Courante gratis und franco. 56

Aug. Hönig in Köln	
(Firma-Inhaber: August u. Fritz Hönig)	
Königlicher Fabrik	Hoflieferant Lager.
40 Diplome u. 4 Medaillen.	
Feuerwehr-Geräthe und Spritzen-Fabrik.	
Illustr. Preislisten gratis u. franco. 72	

Einfach, doppelt,
gummirt,
imprägnirt.

P^a. Spritzen-Mantel-Schläuche
Feuerreimer,
Gummi-Saugschläuche,
liefert reell und billigt die Fabrik
von **Ernst Kotthaus, Dresden**

80

Verbesserte Reichenberger Rutsch- od. Rettungstücher.

(R. R. auschl. priv. und deutsches Reichspatent Nr. 21625.)

Prämiirt Innsbruck 1882 mit k. k. Staatspreis empfiehlt

Joseph Vener in Reichenberg,

Böhm en.

64

CARL METZ, Heidelberg,



Fabrik für Feuerlösch-Geräthschaften und Armaturstücke,
empfeilt seine rühmlichst bekannten und vielfach prämiirten Feuerlösch-
Spritzen, Feuerlösch-Geräthschaften, Schläuche, Uniform-
Stücke etc.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kundschaft habe ich bei meinem
General-Vertreter für Rheinland und Westfalen, Herrn

L. Rosenstein in Bochum

ein Lager meiner sämtlichen Fabrikate etablirt, die dort zu Originalpreisen
abgegeben werden. — Musterkataloge gratis und franco.



Die

Ueberflur-Hydranten (System Cramer)



D. R. P. Nr. 25514, 25159, 25160
Oesterreich-Ungarisches P. Nr. 33822, 51963

erhöhen die Schlagfertigkeit einer Feuerwehr bedeutend, da sie in
dunkelster Nacht, bei Eis und Schnee, stets aufzufinden, sowie
äußerst einfach und schnell zu bedienen sind.

Zeugnisse und illustrierte Prospekte
werden auf Verlangen gratis und franco übersandt.

Die solideste Ausführung garantirt

Die Königin-Marien-Hütte,

Actien-Gesellschaft zu Cainsdorf i. Sachsen.

Hygiene-Ausstellung zu Berlin 1883:

Silberne Medaille.

65

Blödner & Vierschrodt,

Mechanische Schläuchweberei und Gummiwaarenfabrik

Gotha,

empfehlen unter Garantie

78

Ia. rohe und gummirte Hanfschläuche, Doppelschläuche,
Feuerreimer, Rettungsschläuche und Sprungtücher.

XXII. Rheinisch-Westfälisches Feuerwehrfest zu Dortmund.

Die Festmedaillen.

verfertigt von der Gravier- und Präge-
Anstalt von Weissbuh & Salomon, sind
fertiggestellt und durch die **E. S. Krüger'sche**
Buchhandlung in Dortmund, a Stück
50 Pfennig, zu beziehen. Die geehrten
Vereine erhalten solche bei Abnahme von
20 Stück zu ermäßigten Preisen. 84

Ge gründet 1812. 25 Mal prämiirt.

Silberne Medaille Amsterdam 1883.

Gebr. Burbach & Co.

Gotha

empfehlen

rohe Hanfschläuche

in diversen Qualitäten, 81

rohe

Patent-Doppel-Hanfschläuche,
gummirte Hanfschläuche,
Feuerreimer,

Rettungsschläuche, Sprungtücher, Feuer-
wehrgurten billigt und unter Garantie.

Hygiene-Ausstellung Berlin 1883: Goldene Medaille.

D. Reichs-Patent Nr. 905 und Nr. 5057.

Jos. Beduwe in Aachen

Einziges Special-Etablissement

Deutschlands

für

Feuer-Spritzen

jeder Art und Grösse.

Lieferant der Aachener und Münchener
Feuerversicherungs-Gesellschaft.

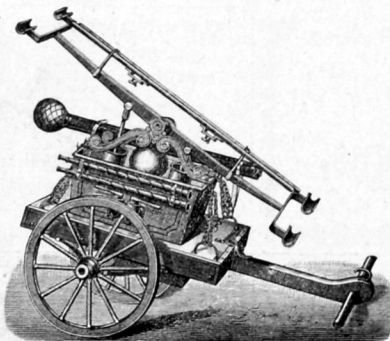
Gegründet 1846.

Bisherige Production: über 9000 Stück.

Auszeichnungen:

Paris: Verleihung der grossen goldenen Ehrenmedaille,
Ernennung zum Mitgliede der Academie Nationale.

Erste Preise: Köln, Aachen, Bochum, Eberswalde,
Düsseldorf 1880, Hannover 1881. 59



Auf die Schulen gehören Blitzableiter.

In den rheinischen Tagesblättern ist in den letzten Tagen aus Anlaß zahlreicher Gewitter wiederholt auf die Nothwendigkeit hingewiesen, die Schulgebäude mit Blitzableitern zu versehen.

So schreibt man aus Köln: Man sollte glauben, eine Stadt, die so viele an und für sich gewiß zu billigen Ausgaben für Kunst, Verschönerung der Stadt u. s. w. macht, hätte auch noch einige Tausend Mark übrig, um für die Sicherheit von Tausenden von Menschenleben zu sorgen.

In der „Barm. Zit.“ lesen wir ferner aus Schwelm, 14. Mai, folgende Schilderung: Wie nothwendig Blitzableiter auf den Schulgebäuden sind, zeigte der gestrige Tag wieder auf elokante Weise. Das heftige Gewitter, welches gestern über unsere Stadt zog, entlud sich auch auf dem Steinhauserberge und gerade zu der Zeit, als die Kinder sich in der allein- und hochstehenden Schule befanden. Ein Blitzstrahl fuhr am Schornstein derselben herunter, zerriß das Dach, nahm dann von dem Glockenhäuschen seinen Weg an der Glockenfalte in den unteren Raum und richtete hier noch die verschiedensten Verwüstungen an, jedoch zum Glück ohne zu zünden. Die Kinder stießen bei dem entsetzlichen Krachen ein furchtbares Geschrei aus, flogen im selben Augenblicke von ihren Sitzen und wälzten sich in Todesangst am Boden. Der Lehrer rief sofort, um den unerträglichen Schwefeldunst zu vertreiben, alle Fenster auf und wies die Kinder in das zunächstgelegene Haus. Diese waren zwar mit dem Schreden davongekommen, aber wie! Viele waren nicht im Stande, sich von der Stelle zu bewegen. Den meisten haben ihre Glieder noch stundenlang gebrüt. Zwei Knaben hatten ihr Gehör total verloren, und erst nach zwei Stunden kehrte es allmählich zurück. Ein Mädchen strengte sich den ganzen Nachmittag vergebens an, ein Auge, das sich infolge der Katastrophe selbstsamweise geschlossen, wieder zu öffnen. Dieser unglückliche Umheil dieser Vitz hatte anrichten können, ist leicht zu erkennen. Natürlich wird man jetzt den eindringlichen Bedarf beachten und für Blitzableiter sorgen. Ein anderer Fall. Fast zur selben Zeit schlug gestern in Möllenkotten, kaum hundert Schritte von der Schule entfernt, der Blitz in mehrere Bäume. Nun denke man sich das Gräßliche, wenn der Strahl in das frei stehende Schulgebäude, das anstatt der Blitzableiter eine beträchtliche Anzahl hoher, schmaler Schornsteine besitzt, gefahren wäre! In den sechs Klassen befanden sich mehr als 500 Kinder. Hoffentlich wird man in Schwelm mit dem Anbringen von Blitzableitern an den Volksschulen nicht so lange warten, bis ein Unglück es drohend gebietet.

Auch wir haben bereits im vorigen Jahre auf die Nothwendigkeit der Anbringung von Blitzableitern auf den Schulen aufmerksam gemacht.

Entleerungsversuche der Schulhäuser von den Kindern bei Feuersgefahr.

Aus Augsburg erhält die „Allstr. Zeitsch.“ f. d. deutsche Feuerwehr einen interessanten Bericht über einen solchen Versuch. Wir entnehmen dem Bericht das folgende: In Augsburg besuchen 6418 Kinder in 15 Schulhäusern mit 34 Ausgängen den Unterricht in der Volksschule (Weisen- und Armenfindershäuser gar nicht gerechnet). Von den 119 Klassen befinden sich 36 mit 2125 Schülern (meist dem 1. und 2. Jahrgang angehörig) zu ebener Erde, 44 mit 2408 Schülern (meist 3. und 4. Schuljahr) über einer Stiege und 39 mit 1885 (5. bis 7. Schuljahr) über zwei Stiegen. Die Treppen und Stiegen sind in gutem Zustand. Auf ein gegebenes Alarmgeheiß öffnen sich die Klassenzimmer und die Schulkinder verlassen, eines hinter dem anderen, auf dem ihnen vorher angegebenen Siegeräume und durch den bezeichneten Ausgang Bank, Schulzimmer und Schulhaus. Hinter dem letzten Kind seiner Klasse folgt der Lehrer selbst, um zu verhüten, daß die nachfolgende Klasse auf die seinige dränge. Die Schüler gehen im gewöhnlichen Schritte schweigend, jedes Eisen, jedes Sprengen wird vermieden. Es schiebt sich auf die Weise im sogenannten Gänsemärsch Klasse neben Klasse in die Stiegen und Ausgänge. Die Lehrer der obersten Etage kontrolliren Klassen und Aborte und die Lehrer zu ebener Erde öffnen die Ausgänge. Die Schüler sind angehalten, stets beim Gehen die eben angeführte Ordnung einzuhalten und den ihnen vorgeschriebenen Raum auf der Treppe und den gleichen Ausgang zu benutzen. Am Lehrer und Schüler

an die Dringlichkeit zu gewöhnen, wird monatlich einmal in jedem Schulhause, ohne daß Lehrer und Schüler davon ahnen, alarmirt. Der beschriebene Entleerungsmodus ist schon deswegen dem Willen von Reihenträgern in Baaren oder größeren Reihenträgern vorzuziehen, weil bei wirthlicher Gefahr (Explosion, Blitzschlag, Erdstoß etc.) eine aufgeregte Kinderdärch nur schwer und mit Zeitverlust, oder auch kaum zum Reihenträger zu ordnen ist, und weil jedes Zurückhalten, jedes Zuwarten die Aufregung steigert. Kann aber der beengende Raum sofort verlassen werden, wenn auch nur einzeln, so trägt schon dieser eine Umstand zur Beschleunigung der Aufregung bei, wenigstens verhindert er eine Steigerung derselben bis zur Kopplösigkeit. Die gebundene Reihe versucht bei jeder Biegung der Treppe oder des Ganges eine Verzögerung, während das einzelne Glied der Flankentlinie ohne Rücksicht für die Reihener sich einfach vorwärts bewegt, sowie Raum ist. Geradezu überraschend sind aber auch die Entleerungsergebnisse der Schulhäuser. Bei günstiger Anlage verließen 5 Klassen mit 305 Schülern durch 2 Ausgänge (jede Etage 2 Klassen) das Schulhaus zu St. Georg in 45 Sekunden, ein anderes mit 10 Klassen und 519 Schülern, mit je 4 Klassen über eine und zwei Stiegen, wurde bei dem ersten Versuche, wobei die obere Etage das Alarmgeheiß nicht hörte, zu 4 Minuten und bei einem zweiten Versuche in 100 Sekunden vollständig entleert. Im Durchschnitt verläßt nach 17 Sekunden das erste und nach 125 Sekunden das letzte Kind das Schulhaus.

Im Falk-Realschulhaus in Berlin fand kürzlich während des Unterrichts eine Probe statt, die den Zweck hatte, zu ermitteln, in welcher kürzesten Zeit die Schüler mit Saal und Saal das Haus verlassen konnten, sobald ein Feuer ausbrach. Zwischen 11 und 12 Uhr ertönte plötzlich die Schulklingel im anhaltenden Geläute. Die Schüler stürzten über dies Ereigniß, aber noch mehr, als der Lehrer commandirte: „Schnell zusammenpacken, anziehen, heraus aus der Klasse!“ — Einige vermutheten nun wirthlicher Feuer, wurden aber etwas beruhigt, als die Klassen auf den Corridoren turmähnlich antreten mußten. Dann kam das Commando: „Schnell auf den Hof!“ und Klasse an Klasse eilte ins Freie. Dort stand der Director Dr. Bach und constatirte, daß die Räumung der ganzen Anstalt 7 1/2 Minuten gedauert hatte. — Nach einer kürzlich ergangenen Verfügung der städtischen Schuldeputation werden derartige Probearmungen in sämtlichen städtischen Schulanstalten stattfinden.

Brandfälle etc.

* **Nonsdorf**, 12. Mai. In der Holthanter Gemarkt, District Salscheid, brach gestern kurz nach Mittag Feuer aus und vernichtete innerhalb 2 Stunden einen Waldcomplex von 26 Morgen, davon 10 Morgen Tannen, die theils 4, theils 8 Meter Höhe hatten. Der Schaden wird auf 3000 M. veranschlagt. Vermuthlich liegt vorläufige Brandstiftung vor, da das Feuer gleichzeitig an drei Stellen zum Ausbruch kam. Bei den Vorkarbeiten zeichnete sich die Hahnerberger Feuerwehr unter Leitung ihres Hauptmanns Gustav Wlatte ganz besonders aus.

* **Breid**, 1. Mai. Diesen Morgen gegen 3 Uhr ertönte hier das Brandglocken. Die Rübische Vogherei stand in hellen Flammen. Fast die ganze Fabrik außer dem Wohnhause ist total abgebrannt. Derselbe ist bei der Schließigen Feuerübertragung verbrannt und wird der Schaden auf 50 bis 60 000 M. geschätzt. Wie das Feuer entstanden, ist unbekannt.

* **Kaden**, 12. Mai. Gestern in der Mittagsstunde gerieth die Eisenbahnbrücke, welche die Ueberführung in der Ennatterstraße herstellt, in Brand. Derselbe war dadurch entstanden, daß Funken in die Bohlen gefallen waren, wo dieselben in dem trockenen Holze weiter glommen. Es fuhr schließlich eine Locomotive an Ort und Stelle, und so konnte der Brand, ehe er größere Dimensionen annahm, gelöscht werden. Jene welche Betriebsstörung ist durch den Brand nicht verursacht worden.

* **Goblen**, 6. Mai. Vergangene Nacht gegen 1 Uhr meldete die Brandglocke Feuer, das in einem Hause der Magazinstrasse ausgebrochen war. Die Feuerwehr war schließlich mit einer Spritze an Ort und Stelle und trat, trotzdem sie an das brennende Gebäude als Hinterhaus nur schwer ankommen konnte, alsbald in Action. Die Gefahr war für die hinterwärts stehenden Nachbarshäuser auf der Wasserthürmannsmauer bei dem wehenden Südwestwinde nicht gering und mußte die Feuerwehr ganz besonders diese kleinen Häuschen zu schützen und eine Verbreitung des Feuers zu hindern suchen. Um 2 Uhr war jede Gefahr beseitigt, nachdem von dem einen Gebäude das Dach

zum größten Theil niedergebrannt war und ein Häuschen auf der Wasserthürmsmauer ebenfalls am Dach ziemlichen Schaden genommen hatte. Die zweite Spritze konnte daher, ohne in Action getreten zu sein, wieder entlassen werden.

* **Sagan, 5. Mai.** In der Nacht zum 25. April brach in der Saganer Papierfabrik (Staar u. Thamschke) Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff und das ganze Fabrikgebäude in kurzer Zeit in Asche legte. Angeblich ist das Feuer, wie das „Saganer Wochenblatt“ meldet, durch Explodiren einer Petroleumlaterne entstanden. Der befehligte Arbeiter Glos aus Jechendorf, der die Laterne an die Thür der Anschlägkammer, von wo er Papiermasse holen sollte, gehängt hatte, ist noch in derselben Nacht in Haft genommen.

* **Schupfloch (Würtl.), 6. Mai.** Im Mitternacht von Sonntag auf Montag brach in dem Gasthaus zur Sonne Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß ein großer Theil der Hausbewohner sich nicht mehr retten konnte. Das Gasthaus war seither Verpachtungssitz für arme Reisende; in der Unglücksnacht hatten sich etwa 12 Reisende, Handwerksburschen und zum größeren Theil Eisenbahnarbeiter, daselbst aufgehalten. Die Handwerksburschen, welche neben der Familie des Hausbesizers im ersten Stock schliefen, haben mit dieser sich gerettet; acht Eisenbahnarbeiter dagegen, welche im oberen Stock Quartier erhalten hatten, sahen den Flammentod vor Augen und saßen den Verzweiflungsschreien aus den Fenstern zu springen. Sämmtliche trugen schwere Verletzungen davon. Mit gebrochenen Beinen und Armen, andere mit Verletzungen des Schädels und der Wirbelsäule: so liegen die Verwundeten im Krankenhaus. Vor 2 Tagen erst war eine Familie des Orts in das genannte Haus in Mische gezogen. Dieselbe bewohnte einen abgelegenen Theil des Gebäudes und scheint auch später erst wach geworden zu sein, oder haben die Leute den ungewohnten Ausgange nicht gefunden. Die Mutter mit 2 Kindern wurde ein Raub der Flammen; ein weiteres Kind wurde noch lebend hervorgezogen, ist aber bald den Wunden erlegen; der Vater mit 2 anderen Kindern hat den Ausgang noch erreicht, liegt aber mit ihnen unter schrecklichen Schmerzen hoffnungslos darnieder. Die 3 ergriffenen sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, während das dritte Kind noch einigermaßen erkennbar ist. Alle 4 werden morgen in gemeinlichem Sarg von einem Grab umschlossen sein. Das Mitleid mit den Armen allen, den an Leib und Gut jämmerlich Geschädigten nicht zum mindesten, bewegt alle Gemüther hier und in der Umgegend. Ueber die Entstehung des Brandes weiß man bis zur Stunde nichts bestimmtes; ob Fahrlässigkeit oder Brandstiftung, darüber herrschen allerlei Vermuthungen.

* **[Brand eines Kglers.] Freiburg (Schweiz), den 23. April.** Das allberühmte Giffencienzerlocher Houterie, welches (1848 aufgehoben) bisher als Seminar für Lehramtskandidaten diente, geriet heute Mitternacht in Brand, bald stand der ganze süßliche Hügel, worin sich die großen Schlafäle befinden, in hellen Flammen. Von da griff das Feuer nach Osten und nach der nördlich gelegenen Kirche, deren Thurm unter fürchterlichem Getöse mit sämmtlichen Glocken in sich zusammenstürzte. Das Feuer soll durch die Unvorsichtigkeit eines Schülers entstanden sein, der mit einer brennenden Kerze einem Kleiderständer zu nahe gekommen. In ganz Houterie war keine Spritze zu finden, der oberhalb gelegene Teich ist seit Jahren vertrocknet und die unter den Gebäuden hinziehende Wasserleitung verstopft. Außer dem Schiff der Kirche, der benachbarten Directorwohnung und einigen andern Gebäuden ist alles ein Raub der Flammen geworden. Zum Gluck ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen; auch konnten die berühmten und äußerst werthvollen Chorstühle gerettet werden. Dagegen haben die meisten der 70 Zöglinge namhafte Verluste an Koffern, Kleidern und sonstigen Werthsachen erlitten.

* **[An Brandwunden gestorben.] Dortmund, 10. Mai.** Am Dienstag Abend hatte ein Dienstmädchen am Westwall eine brennende Kerze mit in ihre Schlafkammer genommen und in Ermangelung eines Leuchters erstere auf einen mit Wäsche gefüllten Korb gestellt. Ohne das Licht auszulöschen, war das Mädchen zu Bett gegangen und eingeschlafen. Die Kerze fiel um und setzte die Wäsche in Brand. Das Mädchen erwachte erst, als das Feuer gierig nach ihm leckte. Der Brand wurde bald gelöscht, und der sofort herbeigekommene Arzt erklärte die Verletzungen, welche das Mädchen erhalten, für nicht gefährlich. Die Herrschaft brachte das Mädchen jedoch noch in derselben Nacht in das St. Johannis-Hospital. Dem Anschein nach hat das Mädchen zu lange die heiße Luft eingeathmet, denn es trat bald eine heftige Halsentzündung ein, die derart große Athembelästigung im Gefolge hatte, daß die Herren Aerzte eine Operation vornehmen mußten, um der Kranken auf künstlichem

Wege Luft zuzuführen. Heute früh ist das im blühenden Alter von 17 Jahren lebende Mädchen gestorben.

* **[Zwei Kinder ersticht.] Warstein, 6. Mai.** Vergangene Nacht ereignete sich hier ein trauriger Vorfall. Der Schreiner T. war vor 2—3 Wochen nach Amerika gereist. Die Frau mit 5 unmündigen Kindern war vorläufig hier geblieben, um später nachzuziehen. Die Frau schlief mit 3 Kindern unten im Hause, und in der darüber liegenden Stube im oberen Stock schliefen die zwei anderen Kinder, ein Knabe von 3 und ein Mädchen von 7 Jahren. Gestern Abend um 9 Uhr schickte die Mutter das ältere Schwesterchen von circa 9 Jahren mit Licht nach oben, um die beiden Geschwister zu Bett zu bringen. Heute Morgen, als die Mutter um 6 Uhr die Kinder wecken will, findet sie die Schlafstube oben voll Rauch, das eine Bett darin am brennen und die beiden Kinder, vom Rauch ersticht, als Leichen im Bette liegend. Wahrscheinlich ist das ältere Schwesterchen mit der Lampe dem Bette zu nahe gekommen. Dasselbe schlief sonst auch oben. Weil es aber um 5 Uhr in die Waidandacht wollte, hat es die Mutter, um sich nicht zu verschlafen, bei ihr die Nacht schlafen zu dürfen und entging so wahrscheinlich dem Tode.

* **[Drei Kinder verbrannt.] Düsseldorf, 5. Mai.** Laut dem „Düsseldorfer Volksblatt“ sind in Drendorf heute Morgen drei Kinder verbrannt. Die Kinder waren eingeschlossen worden, haben wahrscheinlich mit Feuer gespielt und das Bett angezündet. Als die Feuerwehr erschien und die Fenster einschlug, waren die Kinder bereits ersticht.

* **[Panik in der Kirche.] Trier, 7. Mai.** Bei der heutigen Marien-Andacht in der Antonius-Kirche geriethen durch Zufall die Altarblumen in Brand. Als die Flammen plötzlich emporstiegen, bemächtigte sich des in sehr beträchtlicher Zahl anwesenden Publikums eine furchtbare Panik. Ein schrecklicher Aufschrei ging durch den Raum, Frauen wurden ohnmächtig und die Menge stürzte in wahnwüthiger Angst zu den Ausgängen, wo ein unbeschreibliches Gedränge entstand. Es sind sehr schwere Verletzungen vorgekommen, denn mehrere Frauen, die zu Boden gesunken waren, waren von den Nachdrängenden schier zertreten worden, und viele haben an den Ausgängen Schaden genommen.

* **[Ein ganzes Balletcorps unter der Feuer- spritze.]** — dieser groteske Vorfall hat sich unlängst, wie man von Paris schreibt, in Grenoble zugetragen. Die Ferie „Fischhaut“ wurde gerade aufgeführt und eine junge Ballettuse war so nahe an den Feuerstiel der Lampe herangekommen, daß ihre Gazeröcken Feuer fingen. Wahrscheinlich vor Angst stürzte sie schreiend in die Mitte der übrigen Tänzerinnen hinein, und eine furchtbare Katastrophe wäre unvermeidlich gewesen, wenn nicht die dienftüchtigen Pompier die Gefährdungen abgehalbt hätten, einen vollen Spritzenstrahl in das Balletcorps hineinzujagen zu lassen. So wurde die Feuersbrunst schnell gelöscht, und selbst die unfehlbare Anstifterin des ganzen Alarms kam mit einigen leichten Brandwunden weg.

Die Festmedaille zum Verbandsfest.

♫ **Dortmund.** Für das am 24. und 25. Mai in unserer Stadt stattfindende Verbandsfest haben unsere hiesigen Feuerwehren und Medailleure Fritz von Weishuhn und Martin Salomon nach einer Zeichnung, welche den ungetheilten Beifall des Festcomités gefunden, eine Fest-Medaille verfertigt, welche infolge ihrer künstlerischen Ausführung einige Worte der Anerkennung verdient. Die Medaille, auf der Vorderseite das Dortmund Stadtwappen, umgeben von Lorbeerzweig und Umschrift, zeigend, haben auf der Rückseite ein hübsch und geschmackvoll arrangirtes Feuerwehrbrennbleim, darstellend viele Feuerwehr-Mitglieder, symmetrisch zusammengestellt und umschlungen von einem Bande, welches einen auf die gemeinnützigen Bestrebungen bezüglichen Spruch trägt; doch vor allem hervorragend steht in der Mitte der Gravure ein helles ein Festbanner, auf welchem das Wappen der Feuerwehr (Helm, Art, Beil und Leine) eingraviert ist. Dieses innere Bild, umgeben von einem sauber modellirten Rande, welcher die Umschrift: Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ trägt, nimmt sich ganz prächtig in der Arrangirung wie Gravirung und Präge aus und dürfen wir wohl behaupten, daß man in unserer Stadt auf diese Fest-Medaille, welche wohl die ersten sein kann, die in jeder Hinsicht sonstige bei solchen Gelegenheiten im Verkauf vorkommenden Medaillen übertreffen. Es lohnt sich daher, diese Medaillen als ein dauerndes Andenken zu bewahren.

Für das Unterhaltungsblatt sind uns Beiträge unserer geehrten Leser, als: Original-Gedichte und Lieder, Skizzen aus dem Feuerwehrleben etc., willkommen.